

Fallbeispiele

Kinder von Eltern mit einer psychischen Belastung

Sonja, 30 Jahre alt, erstes Kind

Die ambulante Hebamme besucht Sonja und ihr Neugeborenes anfangs täglich später zwei Mal pro Woche. Ihr fällt zunehmend auf, dass Sonja müde und abgeschlagen wirkt. Sie vernachlässigt sich selber, isst kaum etwas und kann sich zu nichts motivieren.

Trotz der liebevollen Unterstützung des arbeitenden Ehemannes ist sie freudlos und fühlt sich als schlechte Mutter.

Das Kind ist gut versorgt, die Mutter wirkt bei der Pflege aber abwesend und mechanisch.

Sonja berichtet, sie habe sich das Muttersein anders vorgestellt und sei traurig. Weine oft grundlos.

Die Hebamme nimmt an, dass die Mutter an einer postpartalen Depression leidet.

Was kann die Hebamme tun?

Barbara, 25 Jahre alt, Kinder 4 und 1 Jahr

Der Ehepartner von Barbara nimmt einen abgemachten Termin bei der Mütter-Väterberatung wahr, ohne seine Partnerin. Er berichtet der Beraterin, warum seine Frau nicht am Termin teilnehme. Auch berichtet er von seiner Erschöpfung, alles tragen zu müssen (zum Glück habe er einen toleranten Arbeitgeber).

Nach der zweiten Geburt sei bei Barbara eine Schilddrüsendysfunktion diagnostiziert worden. Seither leide Barbara an einer bipolaren Störung und werde medikamentös behandelt. Während ihren depressiven Phasen klammere sie sich jeweils stark an ihr Umfeld und die Kinder, verlasse kaum das Haus. Das private Netzwerk v.a die Grosseltern väterlicherseits kämen zunehmend an ihre Grenzen, v.a weil alles immer so unvorhersehbar geschehe. Das grössere Kind besuche zwei Mal wöchentlich die Spielgruppe und käme bald in den Kindergarten.

Wie kann die Beraterin die Familie unterstützen?